

für sich schon einen Erfolg, und fast muß es als Wunder gelten, daß derselbe mit verhältnismäßig so ungemein geringen Verlusten erzielt werden konnte. Dätte der Feind seine hochtrabenden Worte wahr machen wollen, dann würde er Gelegenheit gehabt haben, auch mit ungeschulten Truppen Lob und Verdien in die Reihen der Unserigen zu tragen. Auf jedem Punkte, an dem wir im Laufe eines halben Tages höchstens 60000 Mann zu vereinigen vermocht hätten, würde er stets unerwartet mit der vier- bis sechsfachen Zahl von Streitern haben erscheinen können; es würde auf seiner Seite nur todesmuthiger Männer und einer entschlossenen Führung bedurft haben, um eine enge Einschließung und eine feste Logirung des Belagerers unmöglich zu machen. Gottlob — diese Gefahr ist abgewandt. Während der Dauer der Cernirung haben sich die Positionen der Unserigen in starke Defensivstellungen verwandelt, denen gegenüber es schwer ist, die Uebermacht zur vollen Geltung zu bringen, und zu deren Angriff es wirklicher Soldaten bedarf, wenn nicht Opfer gebracht werden sollen, wie sie der Gouverneur von seinen bewaffneten Bürgern jetzt unbedingt nicht mehr fordern kann. Die im zweiten Abschnitte des vom Ende vorigen Monats datirenden „Tagebuchs über die Belagerung“ niedergelegten Ansichten eines französischen Offiziers zeigen, daß man im feindlichen Lager keineswegs verkennt, wie die Vertheidigung von Paris nur in der nach dem Vorterrain gerichteten Offensive ihre Stärke zu suchen hat; auch sind die dort niedergelegten Ansichten über die allmähliche Gewöhnung der großen Masse der Besatzung zu einer solchen Action gewiß richtig. Nachdem indessen inzwischen drei bis vier Wochen so gut wie ungenutzt vorübergegangen sind, dürfen wir mit Zuversicht aussprechen, daß es zu spät ist, solche Pläne zu verwirklichen. General Trochu hat erkennen müssen, daß selbst seine 50000 Linientruppen nicht im Stande sind, größere Erfolge zu erzielen, während er gleichzeitig das Bedürfnis fühlt, diesen einzig zuverlässigen Theil der Besatzung nach Kräften zu schonen. Während der kostbaren Zeit, die der Feind für die Offensive unbenutzt gelassen, haben sich seine Vorräthe erheblich gemindert, und kein Zweifel waltet, daß die Tage, in denen sich die Abgeschlossenen von der Außenwelt mit einem gewissen Behagen ertragen ließ, ihrem Ende entgegengehen.

Der Neuen Preussischen Zeitung schreibt man: Vor Mey, 18. Oct. Die letzten Tage der Belagerung von Mey haben hoffentlich herau. In Mey soll längere Zeit schon Mangel herrschen, Hungernoth bei der ärmern Bevölkerung. Eine berittene Cavalerie gibt es in der Gegend nicht mehr, von den Geschützen auf jede Batterie nur noch zwei bespannt. Seit Wochen ist die Besatzung Pferdefleisch und Reis und statt des Salzes Salpeter. So sagen wenigstens alle jetzt zahlreich einlaufenden Deserteure aus. Gestern hatten sich bei unsern Vorposten 24 der verschiedensten Waffen eingeschunden; die Armen führten mit wahrem Fleiß Hunger über das ihnen von unsern Brandenburgern dargebotene Essen her. Aber trotz der ausgebrochenen Noth erwartet man noch einen letzten Versuch des Durchbruchs. Wir sind heute schon seit 6 Uhr früh in Bereitschaft zum Empfang; doch umsonst.

Man schreibt der Kölnischen Zeitung aus Sedan über den Vorfall in Stenay:

Nächtlich ist, daß am 11. d. M., früh 5 Uhr, bei dichtem Nebel etwa 800 Mann der Besatzung Montmédy in Stenay eingedrungen, dort den Etappencommandeur nebst seinem Adjutanten, zwei zufällig dort anwesende Artillerieoffiziere, einen Intendantenbeamten, circa 100 Wehrleute der 5. Compagnie des Bataillons Brühl, circa 40 Wehrleute des Landwehrbataillons Vorken und 40 Kranke gefangen genommen haben. Unsererseits wurden überdies hierbei ein Unteroffizier schwer und mehrere Wehrleute leicht verwundet. Nur einer besondern Geschicklichkeit und Schlaueit ist es zu danken, daß 4 Offiziere — unter andern der Premierlieutenant v. Bunfer aus Köln und Lieutenant Hillebrandt aus Münster — mit dem Reste zweier Compagnien nach Monzon entkamen. In der Besatzung des Etappencommandeurs fand man eine Kasse mit circa 10000 Frs., die natürlich mit nach Montmédy geschleppt wurde. Um 8 Uhr morgens war das Intermezzo zu Ende.

Aus Wilhelmshöhe vom 21. Oct. wird der National-Zeitung berichtet:

Gestern Abend um 11 Uhr ist der Marquis v. Gallist hier angekommen. Er begab sich sofort in das Schloß zum Kaiser und blieb daselbst bis 2 Uhr nachts. Die Friedensgerichte, welche, wie die heute gleich hier eingetroffenen Berliner und frankfurter Blätter melden, gestern an den Bürgen heider Städte verbreitet waren, sind heute auch hier in Umlauf. Der Herausgeber des London-Figaro, welcher sich seit einigen Tagen hier aufhält und heute früh eine Audienz beim Kaiser hatte, brachte die Nachricht aus dem Schloße ins Hotel herüber, man erzähle sich dort, der Friede sei fertig. Andere Personen aus der Umgebung Napoleons theilten dem Schreiber dieser Zeilen mit, Prinz Murat habe eine Depesche erhalten, welche ihm den Abschluß des Friedens gemeldet. Ob die Nachricht zuverlässig sei, wollte jedoch niemand wissen. Die Meldung von einer bevorstehenden Ankunft der Kaiserin v. d. Moskwa beruhte auf einer Verwechslung. Dieselbe wird nicht erfolgen. Das Befinden des Kaisers ist wieder besser. Gestern speiste die Prinzessin Murat an der kaiserlichen Tafel. Ihr Gemahl hat, beiläufig bemerkt, auf längere Zeit mit dem Besizer des hiesigen Hotels Schombardt für Wohnung, Essen etc. accordirt. Natürlich richtet sich die Dauer des Verweilens nach dem des gefangenen Kaisers, zu dessen unmittelbarem Gefolge der Gatte der Prinzessin gehört.

Die Weimarer Zeitung ist in den Stand gesetzt, aus einem Briefe des englischen Historikers Thomas Carlyle einige Stellen mitzutheilen, welche sich auf den Krieg mit Frankreich beziehen. Es heißt in dem Briefe:

Ihre Kriegsbesorgnisse werden von kurzer Dauer gewesen sein; sie müssen in der That in den ersten Tagen der tatsächlichen Erprobung sich in klare Hoffnung verwandelt haben, in eine Hoffnung, die beständig in mächtigen geometrischen Verhältnissen wuchs, bis sie zu dem emporgestiegenen ist, was wir heute sehen. Soweit meine Befehle reich, hat es niemals einen solchen Krieg gegeben, niemals solch

eine Zerschmetterung unerschütterter menschlicher Eitelkeit bedrohlichen, lange fortgesetzten Hochmuths zu schwachvoller Vernichtung — Streich auf Streich, wie mit Thor's Hammer geführt, bis es wie ein unförmlicher Trümmerhaufen daliegt, zu sich selbst wieselnd: Was im Namen aller Götter und aller Teufel soll nun aus uns werden? Ganz Deutschland darf wol schönere Tage sich versprechen, als es in politischer Beziehung gesehen, seit Kaiser Barbarossa es verlassen. Meine eigene Freude an alledem ist groß, und ganz England, ich kann sagen, alles, was verständlich ist in England, beglückwünscht von Herzen das tapfere alte Deutschland zu dem, was es für sich selbst gethan — eine tatsächliche Umwandlung in eine Nation, nicht länger mehr das chaotische Durcheinander, das den Einbruch aller abgestimmten Nachbarn, namentlich dieses abgestimmten Frankreichs heraufschob, welches ihm in den letzten 400 Jahren so unerbittliches Wehe gebracht hat, Krieg geträumt auf Krieg ohne wirkliche Ursache als unerfüllten französischen Ehrgeiz. Alles das ist nun durch Gottes Gnade beendet. Ich habe in meinen Zeiten nichts in Europa erlebt, was mich so erfreut hätte. „Ein tapferes Volk“, wie Ihr Goethe es nennt, und, wie ich glaube, auch ein friedliches und biederes. Ich hoffe nur, der Himmel werde Ihnen die Weisheit, Geduld und fromme Bescheidenheit senden, um all die Vollendung zum Rechten zu endigen.

Telegraphische Depeschen.

* Versailles, 22. Oct. (Officiell.) General Wittich besetzte am 21. Oct. Chartres. — Vor Paris hat sich der Feind nach seinem gestern abgeschlagenen Angriff völlig ruhig verhalten. — Vor Metz treffen täglich französische Ueberläufer in größerer Zahl bei unsern Vorposten ein.

* Ainhheim, 23. Oct. (Officiell.) Vergangene Nacht die erste Parallele gegen die Südwestfront von Schlettstadt auf 5—700 Schritt ausgehoben. Diefeits stehen 32 Geschütze im Feuer, Verlust nur 3 Mann.

Wien, 22. Oct. Die Correspondenz Warrens meldet als authentisch: daß England den Kriegführenden dringend Waffenstillstand angerathen hat. Derselbe soll die Einberufung einer französischen Nationalversammlung binnen kürzester Frist ermöglichen. England hat den lebhaften Wunsch ausgesprochen, von Oesterreich, Rußland und Italien unterstützt zu werden. Die österreichisch-ungarische Regierung ist diesem Verlangen sofort nachgegeben und hat den Abschluß eines Waffenstillstands in Berlin und Tours „in der wohlwollendsten“ Weise bekräftigt. (V. V. Z.)

* Wien, 23. Oct. Die Morgenzeitungen geben die Mittheilung der Correspondenz Warrens wieder: „Lord Granville habe den Kriegführenden in officieller Weise einen Waffenstillstand angerathen, um den Zusammentritt der französischen Nationalversammlung zu ermöglichen, welche allein die moralische Verantwortlichkeit des Friedensschlusses auf sich nehmen könnte. Granville habe gleichzeitig den Wunsch ausgedrückt, von den neutralen Mächten bei diesem Schritte unterstützt zu werden. Das hiesige Cabinet habe sofort seine Unterstützung gewährt.“ Die Morgenzeitungen bemerken hierzu, es sei Hoffnung vorhanden, daß, weil die Initiative von England ausgegangen, trotz der bedeutenden Schwierigkeiten dennoch ein Resultat erzielt werden wird. Die Wiener Zeitung reproducirt ebenfalls die Mittheilung.

* Tours, 23. Oct. Wie verlautet, hat das englische Cabinet am Freitag hier und in Berlin einen Waffenstillstand behufs Einleitung von Friedensunterhandlungen vorgeschlagen. Eingetroffene Depeschen aus Wien, London und Brüssel drücken die Hoffnung aus, daß diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Resultat führen werden.

Brüssel, 22. Oct., 10 Uhr abends. Die Independance belge stellt an die Spitze einer soeben die Presse verlassenden Extra-Ausgabe ihrer heutigen Nummer nachfolgenden Londoner Correspondenz:

„Es haben directe Friedensverhandlungen zwischen dem Grafen Bismarck einerseits, dem Marschall Bazaine und dem General Trochu andererseits stattgefunden und waren bis zur Unterzeichnung des Friedensdocuments gediehen. Da verlangte Graf Bismarck den Einmarsch der Deutschen in Paris als Garantie für die Erfüllung der Vertragsstipulationen. General Trochu wagte nicht, angesichts der Haltung des pariser Volks, den Vertrag unter dieser Bedingung zu unterzeichnen. Bazaine, der als Marschall Frankreichs unterhandelte, wird in den nächsten Tagen capituliren müssen unter Bedingungen, die mir unbekannt sind. General Boyer ist nach Metz zurückgekehrt.“ (V. V. Cour.)

* Brüssel, 23. Oct. Dem hier eingetroffenen Französisch zufolge ist die Reise Gambetta's in das Departement der Vogesen dadurch veranlaßt worden, daß zwischen Garibaldi und Cambriel ernsthaftest Zwistigkeiten ausgebrochen waren, da ersterer das Obercommando beanspruchte. Trochuem sich Gambetta gegen diese Forderung Garibaldi's aussprach, erscheint es doch für gewiß, daß Cambriel das Commando niederlegen werde.

* Genua, 22. Oct. Das Movimento veröffentlicht ein Schreiben aus Vole vom 18. Oct., in welchem

mitgetheilt wird, daß Garibaldi die Cadres für die Vogesenarmee gebildet habe. Bereits seien drei Brigaden gebildet, deren erste unter dem Commando des Generals Voffat aus einem Regiment Mobilgardes und einem Bataillon Franco-Tireurs unter dem Befehle Drense's bestünde. Bei letzterem sollen sich viele Engländer und Spanier befinden. Die zweite Brigade commandirt Oberst Marie; dieselbe besteht fast ausschließlich aus Franzosen. Die dritte Brigade unter dem Befehle Menotti Garibaldi's ist aus einem Regiment französischer Mobilgardes, zwei Bataillonen Italiener und einem Bataillon Nizzarden gebildet. Jeder Brigade ist eine Compagnie Genietruppen beigegeben.

* Tours, 23. Oct. Hier eingelangten Nachrichten aus Lille zufolge ist Bourbaki daselbst eingetroffen. — Testelin, der von der Regierung eingesetzte Commissar für die Vertheidigung der Departements Aisne, Nord, Pas-de-Calais und Somme, hat seine Dimission gegeben.

* Florenz, 23. Oct. Senard ist gestern Abend von hier nach Tours abgereist. Vellestreux bleibt als französischer Geschäftsträger in Florenz. Die bisher Senard übertragene außerordentliche Mission wird nunmehr von Cléry fortgeführt.

* Brüssel, 22. Oct. Nach hier eingegangenen Berichten hat der Präfect des Saône- und Voiredepartements befohlen, daß alle Beamte auf die vom Generaltraihe votirte Anleihe zeichnen sollen. — Die hier eingetroffene Gazette de France zählt die von den Präfecten und Unterpräfecten bezugenen zahlreichen Willküracte auf und sagt, wenn die Regierung zu schwach sei, der Auflehnung und Gewaltthätigkeit ihrer Beamten zu steuern, warum appellire sie nicht an das Land durch Einberufung der Nationalversammlung. Diese werde alles zur Ordnung zurückführen. — Der Salut public meldet, daß in Lyon durch die Mobilgardes in dem Karmeliterconvent Gesegwidrigkeiten begangen worden sind. Die Nationalgarde mußte die Ordnung daselbst wiederherstellen.

* Brüssel, 23. Oct. Die hier eingetroffenen französischen Journale berichten, daß Esquiros in Marseille noch immer trotz seiner Entlassung seine Functionen ausübt. Fünfhundert Mitglieder der Arbeiterassociation hatten eine Demonstration veranstaltet, um ihn zu ersuchen, seine Thätigkeit fortzuführen. Die Unterdrückung der Gazette du Midi sowie die Ausweisung der Jesuiten wurden mit Strenge aufrecht erhalten. Die Garde civique in Marseille erscheint trotz ihrer behördlich verfügten Auflösung noch immer unter den Waffen.

Kopenhagen, 22. Oct. Verlingste Tidende enthält ein Privattelegramm aus London, demzufolge der Prinz und die Prinzessin von Wales in Cambden-Place als Gäste der Kaiserin Eugenie erwartet werden. — Gestern Abend fand eine Ministerathssitzung statt. — Die Times und andere Journale fordern die Regierung zu einer freundschaftlichen Vermittelung zwischen den Kriegführenden auf. — Die Regierung in Tours hat erklärt, sie werde für jeden kriegsrechtlich erschossenen Franco-Tireur einen deutschen Kriegsgefangenen erschießen lassen. (V. V. Z.)

Petersburg, 22. Oct. Die Baltische Bahn wurde in den letzten Tagen vom Verwaltungsrath und den Ingenieuren bis Valtischport befahren, wobei Gebäude und Brücken genau inspiciert und durchweg in gutem Zustande befunden wurden. Nächste Woche erfolgt die Inspection durch die Commissare der Regierung. (V. V. Z.)

* Konstantinopel, 21. Oct. Dem Bernehmen nach findet zwischen der Türkei und Griechenland zur Zeit ein diplomatischer Meinungsaustrausch statt, welcher ein Einverständnis darüber erzielt hat, sich gegenseitig gegen jede Macht, die etwa im Orient erobernd auftreten sollte, zu unterstützen.

Handel und Industrie.

Börsenberichte.

* Frankfurt a. M., 22. Oct. Schlusscours. Preuss. Kassenanweisungen und Wechsel Berlin 104 1/2; Hamburg 87 1/2; London 118 1/2; Paris —; Wien 95 1/2; Spc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 95 1/2; Oesterr. Creditactien 245 1/2; 1860er Lose 76; Oesterr. Silberrente 55 1/2; Staatsbahn 373 1/2; Galiz. Eisenbahnact. 232 1/2; Darmstäd. Bankact. 325; Lombarden 165 1/2; Bundesanleihe 96 1/2; Sächs. Hypotheken-Pfandbriefe 34 1/2; Bair. Militärrente 96 1/2. Tendenz: still.

* Frankfurt a. M., 23. Oct. abends. (Effectensocietät.) Creditactien 245; Staatsbahn 373 1/2; Lombarden 164 1/2; Amerik. Spoc. Anleihe per 1882 95 1/2; Silberrente 54 1/2; Galizier —; Darmstädter Bankactien 324 1/2; Tendenz: fest, aber still.

* Wien, 23. Oct. nachmittags. (Privatverkehr.) Creditact. 257.40; Staatsbahn 390; 1860er Lose 93.30; 1864er Lose 116.80; Lombarden 173.50; Napoleons 9.83; Franco-Anst. 102.40. Tendenz: fest.